

Ulrike Kaiser

Abschlussrede beim DJV-Europatag in Brüssel am 17.11.2010

„Qualitätsjournalismus für ein demokratisches Europa“. So lautete das Generalthema dieses ersten Europatages des Deutschen Journalisten-Verbandes. „Qualitätsjournalismus für ein demokratisches Europa“: Das ist mehr als ein Thema – das ist ein Programm. Ein Programm für uns Journalistinnen und Journalisten, aber durchaus auch ein Programm für die Europapolitik.

Der DJV will seinen Teil zu diesem Programm beitragen. Wir sind auf europäischer Ebene aktiv – und das ist vielfältiger Weise. Mit unserem Fachausschuss Europa, als Mitglied der Internationalen Journalisten-Föderation IJF und als Mitbegründer der Europäischen Journalisten-Föderation EJF.

In der EIJF arbeitet der DJV maßgeblich in Expertengruppen zum Urheberrecht, zum Rundfunkrecht, zum Arbeitsrecht, für unsere freien Kolleginnen und Kollegen und im Gender Council. Diese Expertengruppen begleiten fachkundig die EU-Gesetzgebung, zum Beispiel durch gemeinsame Stellungnahmen.

Diese Arbeit ist für uns unverzichtbar, und wir konnten auch schon so manche Erfolge erzielen. Aber eine Grundsorge bleibt: Der DJV stellt generell fest, dass sich die Rahmenbedingungen für Journalistinnen und Journalisten und damit vor allem die Rahmenbedingungen für Qualitätsjournalismus europaweit zunehmend verschlechtern. Und dafür haben wir mehrere Anzeichen.

1. Der Druck durch Eingriffe in die äußere und innere Pressefreiheit durch die Wirtschaft und zum Teil auch durch die Politik wächst.
2. Die journalistische Arbeit wird systematisch entwertet. Eine prekäre Honorarsituation bei den freien Journalistinnen und Journalisten, Leiharbeit, Tariffucht und ein Absenken sozialer Standards – all das wirkt sich negativ auf die Qualität des Journalismus' aus.
3. Die Public Relations gewinnen zunehmend Einfluss auf den Journalismus, zumal dort die Kapazitäten ausgebaut, während sie im Journalismus abgebaut werden.

„Qualitätsjournalismus für ein demokratisches Europa“ im Umkehrschluss: Was kann das demokratische Europa für Qualitätsjournalismus tun? Wir

sind fest davon überzeugt: Die europäische Medienpolitik muss sich vorrangig an der Bedeutung der Medien für die gesellschaftspolitische Entwicklung in den Ländern der Gemeinschaft orientieren.

Medien sind ein Kulturgut und nicht in erster Linie ein Wirtschaftsgut. Auch wenn dieser wirtschaftliche Aspekt häufig von interessierter Seite in den Vordergrund gestellt wird. Kurzfristige Gewinninteressen der Medienwirtschaft (und die sind nach den enormen Wachstumsraten in der Vergangenheit nicht zu knapp bemessen), diese Gewinninteressen müssen dann in den Hintergrund treten, wenn die langfristige Zukunft der Medien, wenn die journalistische Unabhängigkeit, wenn die Meinungsvielfalt und die ausreichende Versorgung der Bürger mit unabhängigen und glaubwürdigen Informationen gefährdet sind.

Meine Damen und Herren, der Deutsche Journalisten-Verband verbindet in diesem Sinne viele Hoffnungen, Wünsche und Forderungen mit Europa.

- Wir wünschen uns äußere Pressefreiheit, Meinungsvielfalt und Medienpluralismus und erwarten auch von der europäischen Medienpolitik, dass sie Vorkehrungen gegen die wachsende Medienkonzentration trifft.
- Wir wünschen uns medienintern die Sicherung der inneren Pressefreiheit, zum Beispiel über Redaktionsstatuten, durch die Abschaffung des Tendenzschutz-Paragrafen auf nationaler und europäischer Ebene, durch die Stärkung von Betriebsräten.
- Wir wollen im Interesse des Qualitätsjournalismus' eine Unabhängigkeit der Berichterstattung von Werbekunden; wir wenden uns gegen Schleichwerbung und Product Placement und setzen uns für das Trennungsgebot von redaktionellen Inhalten und Werbung ein, wie es unsere Pressegesetze und der Pressekodex vorschreiben.
- Wir wollen, dass unsere Kolleginnen und Kollegen ihr Recht auf Berichterstattung ungehindert ausüben können und nicht durch Justizbehörden oder Großveranstalter daran gehindert werden.
- Wir wollen die rechtlichen Rahmenbedingungen des Qualitätsjournalismus stärken, zum Beispiel durch den Informantenschutz, und damit sprechen wir uns zugleich gegen die Vorratsdatenspeicherung aus.
- Wir setzen uns für den Schutz des geistigen Eigentums ein, für die Wahrung der Urheberrechte unserer Autoren und unserer Bildjournalisten.
- Wir sind aus Überzeugung auch für den Bestandsschutz und die Entwicklungsgarantie des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, weil ein

der Allgemeinheit verpflichtetes Programm ein wichtiges Kulturgut ist, das nicht von Aktivitäten im Internet abgeschnitten werden darf.

- Wir setzen insgesamt auf den Ausbau von journalistischen Aktivitäten im Internet und auf den barrierefreien Zugang zum Internet mit dem Ziel, die Wissenskluft nicht weiter zu vertiefen, sondern auch jenes Publikum gewinnen zu können, das sich von herkömmlichen Medien bereits abgewandt hat.

All das sind wichtige Rahmenbedingungen und Merkmale eines „Qualitätsjournalismus“ für ein demokratisches Europa“.

Und was kann der Qualitätsjournalismus seinerseits für ein demokratisches Europa leisten? Nun, er ist ein Wert an sich und unverzichtbar für die Information und Meinungsbildung in den einzelnen Ländern; darüber haben wir heute Nachmittag schon einiges gehört. Auf den jeweils nationalen Ebenen wird das häufiger thematisiert. Aber was bedeutet Qualitätsjournalismus für das Gesamtkunstwerk „Europa“?

Wir wissen, dass es da Defizite gibt, weil Europa in der Berichterstattung noch nicht den Stellenwert hat, den es verdient. Es wird in Untersuchungen immer wieder herausgestellt, wie schwer sich Redaktionen damit tun, europäische Themen auf die regionale, auf die lokale Situation herunterzubrechen. Den Bürgerinnen und Bürgern klarzumachen, was dieses Gesetzgebungsverfahren, jene Richtlinie oder diese Rechtsprechung für ihr Leben bedeuten.

Hier gilt es auf Seiten der Journalistinnen und Journalisten noch immer, Entwicklungsarbeit zu leisten. Eine auch in diesem Punkt intensivierte Aus- und Weiterbildung könnte dabei helfen. Wir haben Initiativen zur europäischen Medienforschung, wir haben einzelne Seminare und Tagungen zu europapolitischen Themen (auch wenn ich den Eindruck habe, dass dies in jüngerer Zeit wieder nachgelassen hat), wir haben mit der Erich-Brost-Stiftung ein Institut für Journalismus in Europa, das Forschung und Weiterbildung verbindet; wir haben sogar Studiengänge mit speziellen Fachschwerpunkten „Europa“. Doch eine europaweite Vernetzung der journalistischen Aus- und Weiterbildung liegt in weiter Ferne.

Auch hier ist noch viel Aufbauarbeit am Bauwerk „Europa“ zu leisten. Diese Tagung heute war ein weiterer Baustein: Der DJV wird sich daran beteiligen – ganz im Sinne von „Qualitätsjournalismus für ein demokratisches Europa“.

Ich danke für Ihre Mitwirkung und Aufmerksamkeit und wünsche noch anregende Gespräche.